

Auftritt vermag die Tübinger Theologie jedoch nicht von ihrer Entscheidung zu überzeugen, dieses Interesse ohne den Rat eines hauseigenen Religionswissenschaftlers zu verfolgen.

*Andreas Feldtkeller*

*Monika Tworuschka*, Zu Gast bei den Religionen der Welt. Eine Entdeckungsreise für Eltern und Kinder. Verlag Herder, Freiburg i.Br. 2000. 191 Seiten. Kt. EUR 8,50.

Die Autorin, zusammen mit ihrem Ehemann schon durch etliche Veröffentlichungen zum interkulturellen und interreligiösen Lernen in Erscheinung getreten, will speziell Eltern und Kinder auf eine „Entdeckungsreise“ zu den Religionen der Welt mitnehmen. Ihr liegt daran zu helfen, „dass sich die Angehörigen verschiedener Religionen als gleichberechtigte Partner im Dialog gegenüberstehen. [...] Das kann im Idealfall so weit gehen, dass man die Vorbilder und Helden anderer Traditionen ernst nimmt und achtet“ (26).

Im Einleitungskapitel geht Monika Tworuschka kurz auf die Merkmale und Kontroversen einer multikulturellen Gesellschaft ein. Dieser Begriff ist für sie „entweder eine empirische Zustandsbeschreibung unserer real existierenden gesellschaftlichen Verhältnisse oder stellt ein positiv bzw. negativ gefülltes Werturteil dar“ (10). Die ambivalente Einstellung zum Fremden (vgl. 18) erfordert ein Erziehungs- und Bildungsziel, dass „Kinder so vorurteilsfrei und aufgeschlossen wie möglich Menschen anderer Religionen und Kulturen begegnen“ (21).

Der zweite und umfangreichste Teil sucht dieses Ziel zu fördern, indem die Autorin eine Fülle von Informationen über Merkmale verschiedener Religio-

nen anbietet, und zwar unter den Kategorien von Symbolen und Bildern verschiedener Religionen, religionstypischer Kleidung, Speise- und Fastenvorschriften, religiösen Handlungen und zentralen Gebetstexten, lebensgeschichtlichen Übergangsriten, heiligen Schriften, heiligen Zeiten und Festen im Jahreskreis, heiligen Orten sowie hervorgehobenen Persönlichkeiten (Stifterpersonen, religiöse bzw. kirchliche Ämter). Die Texte sind sehr auf – auch Kindern verständliche – anschauliche Darstellung ausgerichtet, bis hin zu Rezepten von typischen Fest-Speisen der verschiedenen Religionen.

Im Schlusskapitel geht Monika Tworuschka kurz auf das Problem der Wahrheitsfrage in und zwischen den Religionen ein, die sie in Anlehnung an verschiedenartige Annäherungen in den Religionen bildhaft zu umschreiben sucht: „Die verschiedenen Religionen sind Farbspiegelungen ein und desselben Edelsteins“ (172).

Das Ziel der Autorin, Kinder und Erwachsene auf eine „Entdeckungsreise“ zu den Weltreligionen (Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus) mitzunehmen, ist durch eine hohe Anschaulichkeit und Praxisnähe im mittleren Hauptteil gewiss eingelöst worden, wengleich die Materialfülle eine didaktische Hilfe nahe legte. Ausgeblendet bleiben vor allem zwei auch für Kinder und Jugendliche bedeutsame Aspekte des interreligiösen Dialogs: zum einen der Befund mangelnder historischer Selbstkritik-Fähigkeit in verschiedenen Religionen und zum anderen aktuelle Formen von Fundamentalismus, Fanatismus und Intoleranz. Konkret: Wer dieses Buch gelesen hat, begreift dadurch noch nicht, warum kürzlich im Namen des Islam in Afgha-

nistan buddhistische Statuen zerstört wurden.

*Martin Bröking-Bortfeldt*

*Jutta Sperber, Christians and Muslims.*

The Dialogue Activities of the World Council of Churches and their Theological Foundation. Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York 2000. 484 Seiten. EUR 138,-.

Seit gut 30 Jahren ist der Ökumenische Rat der Kirchen offiziell in den interreligiösen Dialog und damit auch in den Dialog mit dem Islam involviert. So war es an der Zeit, eine erste umfassende Zwischenbilanz der Dialogaktivitäten des ÖRK sowie ihrer theologischen Begründung zu ziehen, was mit der Dissertation der evangelischen Theologin Jutta Sperber geschehen ist. Grundlage für diese Untersuchung ist das Material von etwa 150 bilateralen Treffen, Konsultationen und Kolloquien, die weltweit in diesem Zeitraum stattgefunden haben. Die Arbeit bietet zunächst eine hilfreiche Chronologie des interreligiösen Dialogs allgemein sowie des christlich-muslimischen Dialogs, dann eine knapp gehaltene, aber sachgerechte Darstellung islamischen Glaubens- und Rechtsverständnisses (störend wirkt dabei leider, dass sich die Autorin für eine englische Koranübersetzung entschieden hat, die das arabische Wort für Gott – „Allah“ – unübersetzt lässt). Richtig und wichtig ist in diesem Zusammenhang der Hinweis der Verfasserin, dass der „Islam weit weniger monolithisch ist als Christen oft annehmen und Muslime gerne behaupten“ (64).

Im Hauptteil der Arbeit werden dann die Dialogaktivitäten des ÖRK im Hinblick auf den Islam und den interreligiösen Dialog unter thematischen

Gesichtspunkten dargestellt: Es wird deutlich herausgearbeitet, dass der christlich-muslimische Dialog stark durch die politischen Ereignisse im Nahen Osten initiiert, oft aber auch belastet und gefährdet wurde. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wechselte dieser Dialog von internationalen zu eher regionalen Treffen (vgl. 74). Ein Problem, das dabei immer wieder bewusst wurde und das in diesem Maße auf katholischer Seite nicht besteht, liegt in der mangelnden Repräsentativität und Verbindlichkeit der am Dialog Beteiligten, sowohl auf Seiten des ÖRK wie des Islam (vgl. 75f, 307). Dieses Problem wird auf christlicher Seite noch dadurch verschärft, dass der ÖRK bis dato keine allgemein konsensfähige Theologie der Religionen, ja nicht einmal eine klare Definition von Dialog und Mission und deren Beziehung zueinander formulieren konnte (vgl. 80f, 84f). Vor allem dieses ungeklärte Verhältnis von Dialog und Mission ließ und lässt Muslime immer wieder misstrauisch werden und stellt so ein großes Hindernis für einen aufrichtigen Dialog dar, vor allem dann, wenn christlicherseits der Dialog als Instrument der Mission gesehen und angewandt wird (vgl. 105f, 162ff, 330ff, 349).

Ein zentrales und zugleich schwieriges Thema in den letzten Jahrzehnten war ohne Zweifel die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Politik (vgl. bes. 134ff). Die Aussage der Verfasserin, dass es bezüglich der Zueinanderordnung dieser Bereiche in Christentum und Islam gegenwärtig große Unterschiede gäbe, sei unbestritten. Dass aber die islamische Theologie „Säkularismus völlig zurückweist“ (86, vgl. 319, 326) und der „Islam eine